

Verbundprojekt „Fachkräftezentren Handwerk“ Kurzsteckbrief für den Ergebnistransfer

Anhang zum Kurzsteckbrief Factsheet „Psychische Belastung im Handwerk“

Grundlage „Psychische Belastung“

Psychische Belastungen (auch mentale oder psychomentele Belastung genannt):

- alle erfassbaren äußeren Faktoren, die auf den Menschen einströmen **und**
- psychisch (also kognitiv und emotional) auf ihn einwirken.

Der Begriff psychische Belastung ist zunächst wertneutral zu verstehen. Denn Belastungen, die durch eine Tätigkeit oder Situation entstehen, können sowohl anregende als auch unerwünschte Wirkungen haben. Daher tragen psychische Belastungen entweder zur persönlichen Entwicklung und Gesunderhaltung bei oder führen zu Fehlbelastungen und schädlichem Stress.

Nach § 5 Arbeitsschutzgesetz müssen die psychischen Belastungen, die von Arbeitsprozessen und -umgebungen ausgehen, in der Gefährdungsbeurteilung des Arbeitsplatzes berücksichtigt werden. Zudem soll der Arbeitsplatz so gestaltet sein, dass Fehlbelastungen vermieden werden.

Situation psychischer Belastung im Handwerk

- Arbeitsbedingte psychische Belastungen sind evident:
 - Erkrankungen auf Grundlage psychischer Belastung sind bei der Arbeitsunfähigkeit die vierthäufigste Diagnosegruppe. Studien zeigen, dass bereits jeder fünfte Arbeitnehmer unter gesundheitlichen Stressfolgen (z. B. Schlafstörungen, Herzinfarkt) leidet.
 - Ein Drittel der Berufstätigen fühlt sich stark erschöpft bzw. ausgebrannt und arbeitet somit am Limit.
- Die auffälligste Entwicklung der vergangenen zehn Jahre liegt laut der IKK in der starken Zunahme psychischer Erkrankungen. Anstieg der psychisch bedingten Krankmeldungen im Handwerk: Im Zeitraum von 2000 bis 2010 war ein Anstieg um 85 % zu verzeichnen.
- Parallel dazu stiegen die Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund psychischer Belastungen um 100 % seit dem Beginn der Gesundheitsberichterstattung der Krankenkasse im Jahr 1998. Besonders auffällig ist die Länge der Ausfälle durch psychische Belastung: mit 29 Tagen ist das mehr als doppelt so hoch ist wie der Durchschnitt von 13 Tagen. Daneben ist psychische Belastung die häufigste Ursache für krankheitsbedingte Frühverrentungen.

Tabelle 1: Krankenstand-Analyse der IKK classic

Erkrankung	2018	2019
Muskel- und Skeletterkrankungen	30,4 %	31,4 %
Psychische Erkrankungen	15,6 %	16,6 %
Verletzungen und Vergiftungen	15,3 %	15,2 %
Krankheiten der Atmungsorgane	16,2 %	14,0 %
Kreislaufkrankungen	6,7 %	6,9 %
Krankheiten des Verdauungssystems	5,9 %	6,0 %

Grundlage dieser Zahlen bilden die AU-Daten von rund 1,7 Mio. pflichtversicherten Beschäftigten im Jahr 2019. Bei der Berechnung werden nur Krankmeldungen erfasst, die eine Abwesenheitsdauer von drei Tagen überschreiten.

Verbundprojekt „Fachkräftezentren Handwerk“ Kurzsteckbrief für den Ergebnistransfer

Jedoch sind Handwerker weiterhin deutlich weniger von psychischen Beeinträchtigungen betroffen als die Gesamtheit der Arbeitnehmer: im Jahr 2018 fanden bei Beschäftigten aller Branchen 15,6 % der Krankschreibungen wegen psychischer Beeinträchtigungen statt, bei den Beschäftigten im Handwerk „nur“ 12,7 %.

Trotzdem machen psychische Erkrankungen 16,6 % der Fehltage aus und haben sich die im Jahr 2018 erstmalig auf Platz 2 vorgeschoben. (siehe Tab. 1):

Darunter gibt es Unterschiede in den Gewerbegruppen. Gesundheit und Reinigung weist beim Krankheitsbild „Psychische- und Verhaltensstörungen“ mit 12,5 % den höchsten Anteil bei den Krankschreibungen aus. Im Bau- und Ausbaugewerbe sind 6 % der Arbeitsunfähigkeiten auf „Psychische- und Verhaltensstörungen“ zurückzuführen.

Bei psychischen Erkrankungen sind knapp doppelt so viele Frauen wie Männer betroffen: Bei den Frauen geht jeder zehnte Krankheitstag auf eine psychische Erkrankung zurück (10,2 %). Bei Männern ist es nur etwa jeder zwanzigste (5,6 %).

Die „Gesundheitsquote“ im Handwerk ist weiterhin hoch und liegt auch weiterhin über der aller beschäftigten Versicherten der IKK classic: über 40 % der Handwerker waren keinen einzigen Tag krankgeschrieben.

Erfahrungen aus itb-Projekten

- Problem: Die „Grenze“ zwischen Normalisierung und Tabuisierung psychischer Belastung in Handwerksbetrieben ist fluide. Gleichzeitiges Vorhandensein von „Bewältigungsstrategien“: „Aushalten“ (arbeitsbezogene Belastungsresistenz demonstrieren) und „Vertuschen“ (Eingeständnis von Belastung könnte als Schwäche gedeutet werden).
- Vor allem kleine Handwerksbetriebe mit bis zu zehn Beschäftigten tun sich schwer bei der Organisation und Umsetzung eines wirksamen Arbeits- und einer guten Gesundheitsförderung. Prämisse, dass Gesundheit „Privatsache der Mitarbeiter“ ist, herrscht weiterhin vor, verliert aber an Bedeutung.
- Handwerksbetriebe sind für die psychische Gesundheit ihrer Mitarbeiter zu interessieren. Erfahrungsgemäß nehmen Unternehmer bei ihren Mitarbeitern und Führungskräften psychische Belastung wahr, kennen aber keine Wege und Formen einer Unterstützung bzw. der Prävention.
- Wichtig für den Zugang zu Handwerksbetrieben hinsichtlich des Themas „Psyche“ ist der Zusammenhang mit Produktivität, Fehlzeiten (längste FZ durch psychische Erkrankungen), Arbeitsschutz (Prävention als wichtiges Thema AS hat auch die Dimension der psychischen Belastungen) sowie Mitarbeiterbindung (ganzheitlich und nachhaltige Führung durch präventiven Umgang mit psychischen Belastungen) und Alterung (längeres gesundes Arbeiten durch erfolgreiche Stressprävention...).
- So können „Huckepack-Themen“ für psychische Belastung wie Arbeitsgestaltung und Prozessoptimierung im Mittelpunkt stehen, denn sie ermöglichen im Betrieb, auch über psychische Belastungen sprechen zu können.
- Der Fokus liegt oftmals auf Beschäftigten im Handwerk. Jedoch zählen gerade Inhaber durch die starke Einbindung ins operative Tagesgeschäft zum Kreis der schwer Betroffenen. Oftmals können Inhaber die Belastung mit ihren Ressourcen kompensieren. Dies sind nach einer Untersuchung von Baumann et al. (2015) i.d.R. die Familie, Hobbys und der Freundeskreis oder Verein. Es funktioniert jedoch nur zeitlich begrenzt, besonders belastende Situationen hiermit auszugleichen und sollte nicht als dauerhafte Coping-Strategie genutzt werden.
- Umfassendes Konzept mit Beispielen guter Praxis, Checks, Anleitungen und ggf. Beratungsleitfaden und Schulungen sind in Kombination gut nutzbar (Komplettpaket).

Ergebnisse aus dem Projekt „Erhalt und Förderung psychischer Gesundheit besonders belasteter Berufs- und Funktionsgruppen in Klein- und Kleinunternehmen“ (BeFunt)

Verbundprojekt „Fachkräftezentren Handwerk“ Kurzsteckbrief für den Ergebnistransfer

- Es müssen Handlungskompetenzen zum Umgang mit und der Prävention von psychischen Belastungen aufgebaut werden. Hierzu müssen konkrete Angebote zur Prävention psychischer Erkrankungen (Interventionsmaßnahmen) vorliegen, die auch in Handwerksbetrieben genutzt werden können.
- Unterstützung von Betriebsinhabern, Führungskräften und mithelfenden Familienangehörigen sowie Mitarbeitern gleichermaßen.
- Kontextbedingungen (Befindlichkeitsstörungen und arbeitsbedingte Erkrankungen aufgrund psychischer Belastungen) müssen besonders berücksichtigt werden.
- Arbeitsprozesse, die Stress verursachen, müssen gemeinsam mit Beteiligten im Betrieb im Detail analysiert werden.
- Alle Beschäftigten müssen angesprochen werden. Vorteil ausnutzen-Durch die kleinere Betriebsgröße werden in Handwerksbetrieben alle Beschäftigten von Präventionsmaßnahmen erreicht.
- Vorteile von Kleinstbetrieben ausnutzen: gerade kleine Betriebe gehen häufig dialogorientiert vor, was ein beteiligungsorientiertes Verfahren zulässt.
- Ein positiver und wertschätzender Führungsstil und gute Gestaltung der Arbeitsprozesse wurden als vielversprechende Werkzeuge zum Erhalt der Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit identifiziert.
- Es bedarf spezifischer Räume, die Gelegenheit zum Austausch über Belastungen geben. Dialogorientierte Gestaltungsansätze ermöglichen eine gesundheitsförderliche Thematisierung und Bewältigung psychischer Belastungen. Einbauen psycho-sensibler Punkte kann aber auch in bereits existierende Kommunikationsprozesse, z. B. eine monatliche Besprechung (z. B. „Was fiel diesen Monat schwer und wie haben wir es gelöst / warum konnten wir es nicht lösen“). Hier sollte der Inhaber seine Vorbildfunktion nutzen und die Weichen für die Inhalte stellen, die hier zur Sprache kommen sollten.
- Die Prägung des Betriebes durch die Persönlichkeit des Unternehmers macht eine besondere Betonung der Rolle des Chefs bei der Prävention und dem Umgang mit psychischen Belastungen notwendig.
- Keine isolierten Maßnahmen, sondern von der Ermittlung und Beurteilung der psychischen Belastung bis hin zur Entwicklung von Gestaltungsmaßnahmen. Beispiele "Guter Praxis" können veranschaulichen, wie einzelne Unternehmen den Leitfaden umgesetzt haben. Darstellungen von Methoden sowie Porträts beispielhaft ausgewählter Instrumente und Verfahren vermitteln einen Eindruck davon, wie psychische Belastungen der Arbeit ermittelt und beurteilt werden können.

Beispiel Kooperation von Handwerksorganisationen zum Thema „psychische Gesundheit“ (u. a.)

„Gesundes Handwerk NRW“, <https://www.gesundeshandwerk.de>. Hier arbeiten die nordrhein-westfälischen Handwerkskammern (u. a., z. B. KH's) mit der IKK classic zusammen, um Betriebliches Gesundheitsmanagement direkt im Unternehmen einzusetzen. Dabei werden die Handlungsfelder „Psychische Belastungen“, „Körperliche Belastungen“ und „Ernährung“ prioritär verfolgt. In Betrieben werden bedarfsgerechte Maßnahmen durch Gesundheitsmanager der IKK classic durchgeführt (Teilnahme für Unternehmer und Mitarbeiter kostenlos)

Ansprechpartner: Dr. Frank Wackers, HGF, Unternehmerverband Handwerk NRW, Landesvereinigung der Fachverbände des Handwerks siehe https://www.handwerk.nrw/fileadmin/user_upload/Termine/Betriebliche_Gesundheitsfoerderung_2018/Praeventionsinitiative_Handwerk_NRW.pdf

Verwendete Literatur

Badura, B., Ducki A., Schröder, H., Klose, J. und Meyer, M. (Hrsg.): **Fehlzeiten-Report 2012, Schwerpunktthema: Gesundheit in der flexiblen Arbeitswelt**. Berlin 2012.

Baumann, A., Osranek, R., Ritter, A., Ihm, A., Weber, H. (2015): **Handwerksunternehmer zwischen allen Stühlen – Psychische Belastungen und Arbeitsfähigkeit von Betriebsinhabern vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Wandlungsprozesse**. In: Jeschke, S., Richert, A., Hees, F., Jooß, C. (Hrsg.): Exploring

Verbundprojekt „Fachkräftezentren Handwerk“ Kurzsteckbrief für den Ergebnistransfer

Demographics. Transdisziplinäre Perspektiven zur Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel. Wiesbaden, S. 253-264.

Becke, G. und Behrens, M.: **Die Schattenseite betrieblicher Hochleistungskulturen: Psychische Gesundheitsgefährdungen.** GfA 2012, S. 363-366.

Ciesinger, K.-G.: **Tausendsassa oder Zappelphilipp?** In: Preaview 2/2013, S. 26-27.

IKK classic (2019): **IKK classic: Krankenstand im Handwerk leicht gestiegen, psychische Diagnosen dagegen rückläufig.**

file:///C:/Users/baumann/AppData/Local/Temp/PM%20IKK%20classic_Krankenstand%20im%20Handwerk.pdf (08.07.2020).

IKK classic (2019): **Gesundheit im Handwerk. Daten, Fakten und Analysen 2019.**

Initiative Neue Qualität der Arbeit (Hrsg.) (2016): **Kein Stress mit dem Stress. Lösungen für Handwerksbetriebe.** Berlin.

Matthay, D.: **Stand der arbeitswissenschaftlichen Forschung im Handwerk.** Kassel: kassel university press 2006.

Mey, M. und Packebusch, L.: **Förderung der psychischen Gesundheit als Bestandteil der Beschäftigungsfähigkeit durch effiziente Prozessgestaltung.** GfA 2012, S. 359-362.

Ritter, A.: **Gesundheit der Beschäftigten erhalten und fördern.** In: Kompetenz und TransferZentrum des Handwerks (Hrsg.): **Handwerk und demografischer Wandel. Handlungsfelder und Aktivitäten zur Unterstützung der Betriebe.** Karlsruhe: medialogik 2013, S. 175-176.